

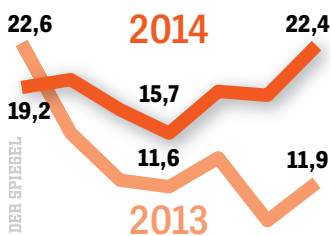
TV-Quoten

Ein wenig Ausdünstung

Die vergangenen Staffeln von „Big Brother“ begeisterten bloß noch ein kleines Spezialpublikum. Doch auch totgesagte Sendungen leben länger. Offenbar konnten die Macher für die aktuelle Staffel von „Promi Big Brother“ genau die richtige Mischung von Container-Insassen zusammenstellen, die beim Publikum ankommt. Sanken bei der ersten Promi-Reihe im vergangenen Jahr nach der Auftaktendung nach und nach die Zuschauerzahlen des Sat.1-Formats, steigen sie jetzt von Folge zu Folge und waren zuletzt fast doppelt so hoch wie 2013. Die Niveaulatte wurde schon gleich in der ersten Folge von Expolitiker Ronald Schill mit der Feststellung gerissen, er fände es „sehr aromatisch, wenn eine Frau ein wenig Ausdünstung hat“. mum

Marktanteile von „Promi Big Brother“

bei 14- bis 49-Jährigen, in Prozent
jeweils erste Sendewoche, Quelle: AGF/GfK



Der Skandal um manipulierte Voting-Ergebnisse hat die Glaubwürdigkeit von ARD und ZDF erschüttert. Mehrere Sender hatten die Ergebnisse von Internetabstimmungen zu Ranking-Shows nach Gutdünken verändert. Ein internes „Handbuch Ranking-Formate“ des SWR, das dem SPIEGEL vorliegt, erweckt nun den Verdacht, dass Eingriffe in die Abstimmungsergebnisse unter bestimmten Umständen sogar erwünscht waren. In dem „Verbindlichen Leitfadens“ heißt es gleich zu Anfang über die Verwendung von Votings aus-

drücklich: „Über die endgültige Reihenfolge entscheidet auf jeden Fall die Redaktion.“ Votings sollten „immer redaktionell begleitet sein, weil im einen oder anderen Fall politisch oder ethisch unkorrekte Votings zustande kommen können“. Auf welche Weise ethisch unkorrekte Ergebnisse bei SWR-Ranking-Shows wie „Unsere schönsten Wanderwege“ oder „Die schönsten Kirchen im Südstetten“ zustande kommen könnten, wird jedoch nicht formuliert. Es fehlt auch der Hinweis, dass mögliche redaktionelle Änderungen der

Reihenfolge gegenüber dem Zuschauer transparent gemacht werden müssten. Der SWR teilt dazu mit, dass ein Eingreifen nur gefordert sei, wenn Voting-Ergebnisse etwa „gegen die im Staatsvertrag über den Südwestrundfunk festgelegten Programmgrundsätze verstoßen hätten“. Zudem sei es im SWR nie zu einem solchen Fall gekommen, „deshalb hat diese Regelung in keinem einzigen Fall dazu geführt, dass die Redaktion gegen ein vorliegendes Zuschauer-Votum eine Sendung ‚umgestaltet‘ und ausgestrahlt hat“. bra

FAZ

Krisentext verärgert Herausgeber

Ein Text in der Sonntagsausgabe der *Frankfurter Allgemeinen* (FAZ), der auf drei Seiten die Krise der Zeitungen thematisiert, hat zu Verwerfungen in der Redaktion geführt. Obwohl der Artikel am 10. August im Wirtschaftsteil der Zeitung erschienen war, soll zu den Hauptkritikern Holger Steltzner gezählt haben, der als einer von vier Herausgebern genau diesen Teil verantwortet. In dem Text hatten drei Redakteure die sinkenden Auflagen und Erlöse der großen Blätter



Zeitungsseite, Steltzner

zum Anlass genommen, „über unsere eigene Branche nachzudenken“. Eingeleitet wurde er mit den Erfahrungen eines FAZ-Redakteurs, dessen 22-jährige Tochter „noch nie in ihrem Leben“ eine Zeitung gekauft habe. In der Redaktionskonferenz wurde den Autoren unter anderem vorgeworfen, sie hätten sich damit gegen das eigene Haus gewendet. Steltzner und seine Kollegen habe nicht nur der Inhalt des Dreiseiters verstimmt, berichten Konferenzteilnehmer – sondern auch dessen Überschrift „In eigener Sache“. Die gilt in der FAZ als quasi heilig, ihre Verwendung ist den Herausgebern vorbehalten. akü